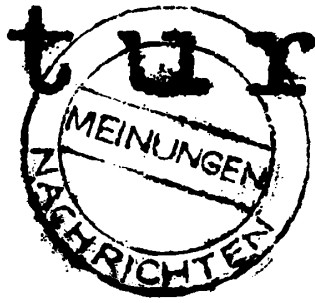


imprimatur



Aus imprimatur Nr. 3, 2005

Hermann Münzel

Lieber Papst Benedikt XVI:

Was wir von Ihnen erwarten

Vor einem Vierteljahrhundert berief Johannes Paul II. den Kardinal von München und Freising nach Rom; als Johannes Paul II. starb, wurde – als wäre es logisch – der Kardinal sein Nachfolger. Der Pontifikat des Karol Woytila wird verdoppelt; Woytila ist Ratzinger und Ratzinger ist Woytila. Tatsächlich hat Benedikt XVI. angekündigt: Ich werde das Werk Johannes Pauls II. fortsetzen.

Das ist es, wovor wir uns fürchten. Wir haben eine Erinnerungsliste aufgeschrieben und uns (in der Hauptsache) nur an die letzten zehn Jahre gehalten. Bedienen konnten wir uns aus der vorzüglichen Wiener Zeitung Kirche-in. Von allen diesen Sachen hoffen wir: das haben wir hinter uns; jetzt kommt mit Benedikt XVI. eine neue Zeit:

Früher ist nicht heute

Zur Zeit Johannes Pauls II. und dem Leiter der römischen Glaubensbehörde Joseph Ratzinger wurden ungezählte Theologen von ihren Lehrstühlen entfernt, andere trotz ihrer längst erwiesenen Qualifikation nicht zugelassen. Hans Küng und Leonardo Boff fallen einem zuerst ein, aus den letzten Jahren Tissa Balasuriya aus Sri Lanka (zwei Jahre später merkte man in Rom, dass man sich geirrt hatte und nahm ihn wieder auf); Ratzinger und Woytila setzten widerrechtlich Jacques Gaillot, den Bischof von Evreux ab und entfernten den Koadjutor-Bischof Raúl Vera López aus der mexikanischen Diözese Chiapas; Lehr- und Publikationsverbote wurden koreanischen Priestern auferlegt, ebenso dem australischen Theologen Paul Collins, dem mailänder Professor Luigi Lombardi, dem amerikanischen Pfarrer Jim Callan, dem Spanier Juan José Tamayo; verurteilt wurden der spanische Redemptorist Marciano Vidal, der amerikanische Jesuit Roger Haight; suspendiert wurden der Italiener Don Franco Barbero und der Benediktiner-Abt Cipriano Carini aus Parma; wer abschreckende Details erfahren will, lese den Bericht des Schweizer Franziskanerpaters Dr. Josef Imbach (in diesem Heft: *Das besondere Buch*). Papst und

Kardinal verboten theologische Zeitschriften und schlossen Institute (zum Beispiel das *Interreligiöse Institut von Mexiko-City* und das *Colegio Maximo e Christo Rey* des Jesuitenordens; schwerer noch wiegt die arrogante Nichtbeachtung der Beschlüsse ganzer Bischofskonferenzen, z.B. der Beschluss zur Wirtschaftsethik der US-amerikanischen Bischofskonferenz und der südamerikanischen Bischofssynode in Puebla (1979) – obwohl Ratzinger damals noch nicht in Rom war. Vor wenigen Jahren erst hat Kardinal Ratzinger die lange schon abgeschlossene Untersuchung gegen Gustavo Gutiérrez erneut aufgenommen, obwohl Gutiérrez sein berühmtes Buch „Theologie der Befreiung“ neu überarbeitet hatte. Auch der englische Bischof Peter Smith musste ein Religionsbuch aus dem Verkehr ziehen – er hatte mit Sympathie von der Theologie der Befreiung und von dem ermordeten Bischof Oscar A. Romero berichtet.

Seitenlang könnte man die Schreckensgeschichten darstellen. Neuauflagen der Bücher des indischen Jesuiten Anthony de Mello wurden zehn Jahre nach seinem Tod verboten. Der angesehene Wiener Kardinal Franz König verteidigte den Religionswissenschaftler Jacques Dupuis SJ nach dessen Suspendierung von der päpstlichen Universität Gregoriana – Kardinal Ratzinger erteilte daraufhin dem Wiener Kollegen einen Verweis.

Demokratie (in welchen Formen auch immer) gibt es nicht in der Kirche, darf es nicht geben; deshalb übergeht die römische Kirchenleitung die 2,5 Millionen Unterschriften, die die Internationale Bewegung *Wir sind Kirche* zur Reform der Kirche in Rom überreicht – mit eisigem Schweigen. Aber Rom mischte sich ein, als die deutschen Bischöfe mehrheitlich zur endlich gefundenen Regelung der Schwangerschaftskonfliktberatung gefunden hatten. Rom schreibt vor, verbietet, droht – die Bischöfe unterwerfen sich.

Ein spanischer Bischof (Eugene Rixen von Goias) erklärt den Gebrauch von Kondomen angesichts der fürchterlichen Bedrohung durch AIDS für das geringere Übel, aber sehr schnell muss auch er auf vatikanische Weisung widerrufen. Die Arbeit unter Homosexuellen wird der amerikanischen Ordensschwester Jeannine Gramick und dem Ordenspriester P. Robert Nugent durch Ratzinger verboten.

Was die Ökumene angeht. Immerhin versammelt Johannes Paul II. Religionsführer aus aller Welt zum gemeinsamen Friedensgebet in Assisi, er ist der erste Papst der Geschichte, der mit Ehrfurcht eine Moschee und eine Synagoge besucht. Aber das sind nur Gesten. Ratzinger veröffentlicht im August 2000 die Instruktion *Dominus Jesus*; sie behauptet unbekümmert: nur die Katholische Kirche ist Kirche Jesu Christi. Die vor zwei Jahren erschienene Enzyklika *Ecclesia de Eucharistia* schärft das Verbot der Interkommunion ein, damit wir wissen, mit welchem „Recht“ kürzlich die Priester Hasenhüttl und Kroll suspendiert wurden.

Reden wir lieber von der Zukunft

Lieber Papst Benedikt, wir wollen jetzt nichts Unmögliches von Ihnen erwarten. Wir möchten gern unsere unangenehmen Erinnerungen an Ihre ersten 25 Jahre in Rom in die unterste Schublade verbannen, vorläufig. Damit Sie niemand überfordern, schlagen wir Ihnen vor: lassen Sie sich nicht durch das Jubelgeschrei der Straßen und Plätze irreleiten, fallen Sie nicht auf den kritiklosen Medienapplaus herein, sondern gehen Sie bitte in langsamen Schritten geradeaus. Sie brauchen dafür nicht einen Hauch unserer katholischen Glaubenslehre aufzugeben, aber Sie werden viele zögernde, zweifelnde, ermüdete katholische Menschen gewinnen. Hier sind einige Vorschläge, ohne Rangfolge, ohne Anspruch auf Vollständigkeit.

- Geben Sie den Bischofskonferenzen und Diözesansynoden ihre Selbständigkeit zurück
- Wenn Sie mal wieder was verbieten wollen, - verbieten Sie die Diskriminierung der Homosexualität
- Verzeihen Sie den ungenauen Ausdruck, aber geben Sie der HomoEhe Raum (es muss natürlich heißen: der eingetragenen Lebensgemeinschaft)
- Nicht nur wegen AIDS, aber natürlich in erster Linie deshalb: Lassen Sie Menschen unbehelligt, die Kondome anwenden, und machen Sie daraus keine Glaubensfrage
- Rehabilitieren Sie Hans Küng, Leonardo Boff und einige andere mehr, natürlich die Ordensfrauen, denen Ihre bisherige Behörde Unrecht getan hat – indem Sie sie in die vatikanischen Gemäcker zum geschwisterlichen Mahl einladen, jedes Jahr einmal. Da darf ausnahmsweise auch das Fernsehen dabei sein.
- Fördern Sie so gut Sie können die Universitätstheologie. Wenn wir denn künftig überhaupt noch Priester haben wollen - es sollte niemand Priester werden, der nicht ordentlich Theologie studiert hat
- Sie müssen nicht den Zölibat abschaffen (das erledigt sich von selbst), aber: ermutigen Sie junge Leute zum Beruf der PastoralreferentInnen, selbstverständlich nicht ohne ordentliches Theologiestudium (siehe oben)
- Erklären Sie den Bischofskollegen, dass man für die Gemeindeleitung keine Priesterweihe braucht
- und freuen Sie sich mit uns, wenn PastoraltheologInnen (nicht nur) sonntags in der Messe predigen und
- wenn wir die Eucharistische Gastfreundschaft pflegen.
- Krankensalbung sollten auch SeelsorgerInnen in der Krankenseelsorge spenden dürfen
- Barmherzigkeit, nicht Gesetzlichkeit soll künftig gegen kirchliche Grenzverletzer gelten. Man hört, Sie wollten Wiederverheiratete Geschiedene zur Kommunion zulassen (unter vier Augen gesagt: wir machen das hier schon lange).

Wenn Sie sich da mal langsam ans Werk machen, wollen wir Ihnen gern folgen, - später sehen wir dann weiter.